

**Montag, 12. Juni 2023**

**16.00 Uhr**

**Gedenkveranstaltung**

**(auf Englisch)**

Herzog-Max-Str. 7

U-Bahn/Tram/Bus Stachus

- Stadtrat Manuel Pretzl  
in Vertretung des Oberbürgermeisters  
der Landeshauptstadt München
- Dr. h.c. Charlotte Knobloch  
Präsidentin der Israelischen Kultusgemeinde  
München und Oberbayern
- Tobias Sauerbier  
Direktor von SIGNA Real Estate
- Dr. Eva Tyrell  
Public History München
- Anbringung der Erinnerungszeichen
- Ernst Grube  
Holocaust-Überlebender  
und früherer Bewohner der Herzog-Max-Str. 3
- Dr. med. Bernd Hontschik  
in Memoriam Emanuel Kirschner
- David und Judy Kirschner  
für die Angehörigen
- Andrea Stadler-Bachmaier  
Bezirksausschuss 01 – Altstadt-Lehel

## Programm

## Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website [www.erinnerungszeichen.de](http://www.erinnerungszeichen.de) finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.



### Hinweise

Die Veranstaltung wird auf Englisch abgehalten. Es wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

### Bildnachweis

Staatsarchiv München, Stadtarchiv München, privat (Innenseite)  
Tom Hauzenberger (Außenseite)

### Gestaltung

Dieckmann Design, [www.dieckmann.design](http://www.dieckmann.design)

### Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München  
Public History  
Kordinierungsstelle Erinnerungszeichen  
Burgstraße 4, 80331 München  
Tel. 089 233-30851/30852  
[erinnerungszeichen@muenchen.de](mailto:erinnerungszeichen@muenchen.de)

### Website

[www.erinnerungszeichen.de](http://www.erinnerungszeichen.de)



**Erinnerungszeichen  
zum Gedenken an**

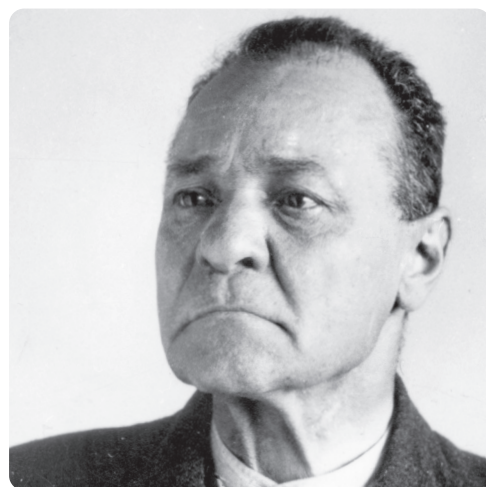
**Ida und Emanuel  
Kirschner,  
Gisela und Leopold  
Goldlust**

**Montag  
12.06.2023  
16.00 Uhr  
Herzog-Max-  
Straße 7**





**Emanuel Kirschner** wurde am 15. Februar 1857 im oberschlesischen Rokitnitz geboren. Er studierte am Lehrerseminar der Jüdischen Gemeinde in Berlin und unterrichtete dort ab 1877 an der jüdischen Schule. Außerdem war er ab 1879 zweiter Kantor an der Neuen Synagoge. 1881 kam er als Oberkantor zur Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) nach München. Drei Jahre später heiratete er Ida Bühler. Zwischen 1886 und 1894 brachte **Ida Kirschner** drei Kinder zur Welt: Max, Fritz und Bertha. Der frühe Tod ihrer vierjährigen Tochter Bertha im März 1894 war ein schwerer Schicksalsschlag. Die Familie wohnte im zweiten Stock des Gemeindehauses der IKG in der Herzog-Max-Straße 7. Mit seiner unverwechselbaren Stimme wirkte Emanuel Kirschner weit über die Grenzen der Münchner Jüdischen Gemeinde hinaus. Er komponierte Synagogengesänge und trat mit verschiedenen Chören sowie als Solosänger auf. Daneben lehrte er seit 1893 jüdische Musik und Sologesang an der Akademie der Tonkünste. Weil die Nationalsozialisten das Gemeindehaus im Juni 1938 beschlagnahmten, mussten Emanuel und Ida Kirschner in ein Zimmer des Altenheims der IKG in der Kaulbachstraße 65 ziehen. Als der Münchner Oberbürgermeister Karl Fiehler den Abriss der Münchner Hauptsynagoge anordnete, begleitete der inzwischen 81-jährige Emanuel Kirschner während des letzten Gottesdienstes am 8. Juni 1938 den Auszug der Thorarollen mit fester Stimme. Die Zerstörung »seiner« Synagoge brach ihm nach eigener Aussage das Herz. Am 28. September 1938 starb Emanuel Menachem Ben Aron Kirschner im Altenheim der IKG.



Im Gegensatz zu ihren beiden Söhnen Max und Fritz gelang Ida Kirschner die rettende Emigration nicht. Zwischen 1938 und 1942 musste sie von einer Sammelunterkunft der IKG zur nächsten ziehen. Am 4. Juni 1942 starb sie im jüdischen Altenheim in der Klenzestraße 4. Einen Tag zuvor hatten die Deportationen aus München in das Ghetto Theresienstadt begonnen, von denen auch Ida Kirschner betroffen gewesen wäre.



Der am 18. Januar 1876 geborene **Leopold Paul Goldlust** stammte aus Preßburg. Im September 1903 heiratete er Gisela Klein, die Tochter eines Lederhändlers aus Tyrnau. Leopold und **Gisela Goldlust** lebten zunächst in Wien, 1906 erfolgte der Umzug nach München. Leopold Goldlust war anfangs bei der Münchner Produktionsfirma Weiß-Blau-Film beschäftigt, die vorwiegend Unterhaltungsfilm herstellte. Später arbeitete er als Requisiteur am renommierten Münchner Schauspielhaus unter dem Chefdramaturgen Otto Falckenberg. Im Dezember 1927 zogen Leopold und Gisela Goldlust in den rückwärtigen Gebäudeteil des Gemeindehauses der IKG in der Herzog-Max-Straße 7. Das kinderlose Ehepaar war bei den in den angrenzenden Wohnungen der Jüdischen Gemeinde lebenden Nachbarskindern sehr beliebt. Unter diesen Kindern waren auch die Geschwister Werner, Ernst und Ruth Grube.



Am 28. Oktober 1938 verhafteten die Behörden alle Jüdinnen und Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit und schoben sie an die polnische Grenze ab, auch Leopold und Gisela Goldlust. Zwar konnten sie wenige Tage später nach München zurückkehren, doch während der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 holten die Nationalsozialisten Leopold Goldlust aus seiner Wohnung und vollzogen an ihm eine Schein-erhängung am Eingangstor des Hauses, die er nur knapp überlebte. Am 3. Dezember 1938 musste das Paar seine Wohnung verlassen und in die Sammelunterkunft der IKG in der Lindwurmstraße 125 ziehen. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs verhaftete die Gestapo Leopold Goldlust erneut und verschleppte ihn in das KZ Buchenwald. Dort ermordete ihn die SS am 8. Dezember 1939. Gisela Goldlust wurde am 23. Juli 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie am 24. April 1944 starb.

**Wer waren  
Ida und Emanuel  
Kirschner,  
Gisela  
und Leopold  
Goldlust?**